

samment notre compatriote à franchir plus facilement les dernières étapes parfois si arides et si ingrates des études et des essais.

Nous félicitons Weyler de grand cœur d'avoir su charmer le goût de Notre Auguste Souverain.
C. D.

Diekirch, den 28. Mai 1883.

Geehrter Herr Redakteur!

Der hier weilende junge Musiklehrer Hr. J. Arendt, von Bianden, ist uns schon seit mehreren Jahren als einer der tüchtigsten Klaviervirtuosen unseres Ländchens bekannt, und jetzt zeigt sich derselbe noch als ein hoffnungsvoller Tonbichter. Sein Opus 1 ist ein reizender Walzer, den Hr. Arendt unter dem Titel „Willkommen“ für die Ankunft unserer Königin componirte, und dessen Widmung Ihre Majestät huldreich angenommen hat. In nächster Zeit wird dieses melobiereichen Tonstück im Druck erscheinen. Auch sollte dasselbe auf dem Ball, welchen die Stadt Luxemburg am 24. d. M. unserm geliebten Herrscherpaar zu Ehren gab, gespielt werden; das ist aber nicht geschehen — warum? So viel wissen wir, daß es die Schuld des Autors nicht war.

Ed. d. F.

D' SCHNEKLECKELCHEN.

De want, d' pe'ft
Dürch felt a bé.ch,
Et schneit, ét reift,
An d' loft as frésch.

Wó soss dach alles lèwe wôr.
Leit alles op der dódebôr.

Mâ chréshdâch dann
Erwâcht d' natûr,
Wât lèwé kann,
Weist lèwensspûr.

Wa muorgens mir zur mette gin,
D'schnëkleckelchen wêrt lèwech sin.

Zur fuosent, wann
All ménsch ferréckt,
Dë blimmchen dann
De kepche béckt.

D' schnëkleckelchen schuomt séch, gét rôt,
Et lét séch duor a stîrit séch dôt.

Dreikinecksdâch,
Dë kënt erbei,
A krâcht och d' bâch,
'T as bâl ferbei.

D' schnëkleckelchen lûszt aus dem schnë,
Et kuckt, wó nach der kineke më.

As Lichtmész dô,
Kuckt Blâsius
Dem wanter nô,
Dë weiche musz.

D' schnëkleckelchen, dât lâcht a rîcht
Séch lilieweisz zum sonnelîcht.

N. GONNER.